

Überlegungen zur Behandlung von Suchtkranken mit Traumatisierung in der ambulanten systemischen Psychotherapie

Saarbrücken, 20. Februar 2020

Dr. Rudolf Klein

Vorbemerkungen

„Sie hatte zwei unwiderlegbare Gründe, sich zu Tode zu trinken:

das, was geschehen war, und das, was nicht.“

(Philip Roth: Sabbath's Theater 1998, S. 12)

Süchtige Prozesse sind durch folgende Dynamiken gekennzeichnet:

- **Es ist etwas passiert, was nicht erwartet werden konnte (Vergangenheit)**
- **Es wurde etwas erwartet, das nicht passiert ist (Zukunft)**
- **Das Resultat kann eine Stagnation der eigenen Entwicklung mit dem Effekt eines süchtigen Konsums sein (Selbstmedikation in der Gegenwart)**

Die Therapie von Herrn A.

(von 1.2017 bis 12.2018)

26 Sitzungen

- **Was ist der Fall?**
- **„Das, was geschehen war...
Das traumatische Ereignis**
- **...und das, was nicht.“
Was waren die Folgen?**
- **Was steht auf dem Spiel?**
- **Fortsetzung im Workshop**

Systemische Überlegungen

- **Die Traumatisierung (Intrusionen, Panik, Selbstmedikation, Abhängigkeit) scheint durch das Traumaereignis erklärbar zu sein**
- **Interessant: Eine Traumatisierung setzt zwar mindestens ein belastendes Lebensereignis voraus – aber nicht jedes belastende Lebensereignis führt zu einer Traumatisierung!**
- **Nur etwa 5 – 7 % aller Menschen mit erlebten traumatischen Ereignissen entwickeln eine PTBS**

Wie kann man das erklären?

- **Traumatische Ereignisse wirken dann traumatisierend, wenn bewusste, meist unbewusste Erwartungen in Frage gestellt werden**
- **Z.B. Erschütterungen bisheriger Vorstellungen von Sicherheit, Einfluss, Selbstwirksamkeit, Macht und Kontrolle**
- **Tun sie das nicht, traumatisieren sie auch nicht**
- **Eine Traumatisierung ist das Ergebnis einer Interaktion zwischen einem Ereignis und bewussten/unbewussten Erwartungen**

Was ist zu tun?

- **Der Fokus der traumasensiblen Arbeit sollte weniger auf dem Traumaereignis liegen**
- **Relevanter erscheint die Flexibilisierung innerer Konzepte bezüglich Sicherheit, Einfluss, Selbstwirksamkeit, Macht, Kontrolle und...**
- **...die Beachtung begleitender Körperreaktionen**
- **KlientInnen werden mit existenziellen Grundkategorien wie Endlichkeit, Angst, Sinn, Einsamkeit etc. konfrontiert**

- **Es geht weniger um eine „Wiederherstellung“ von Sicherheit, sondern vielmehr...**
- **...um die Förderung einer „Ertragenskompetenz“ ...**
- **...und eines „posttraumatischen Wachstums“**
- **Welche Auswirkungen hat diese Perspektive auf das therapeutische Handeln?**

Willkommen im Workshop!

